

Vorbereitet auf antifeministische Angriffe: Empfehlungen für Veranstaltungen

Ein Arbeitspapier aus der Praxis von der Fachstelle gegen Antifeminismus und Queerfeindlichkeit Baden-Württemberg, Gunda-Werner-Institut, Meldestelle Antifeminismus bei Lola für Demokratie e.V. und Spotlight - Antifeminismus erkennen und begegnen.

Mit Hinweisen, Empfehlungen und Dank an die feministische Zivilgesellschaft und alle, die Veranstaltungen zu Gleichstellung, queerer Selbstbestimmung, Frauenrechten, Gender Studies, Gewaltschutz, Bildungsarbeit o. Ä. organisieren.

Stand: 01.09.25, Version 1.0

Antifeminismus bedeutet, feministische Anliegen und Positionen pauschal, aktiv und oft organisiert zu bekämpfen oder zurückzuweisen, sei es als Individuum in Internet-Diskussionen, sei es in Parteien oder anderen Gruppierungen. Antifeminismus ist eine zentrale Denkweise und Ideologie im Rechtspopulismus, in der extremen Rechten, religiös-begründetem Fundamentalismus und anderen demokratiefeindlichen Strömungen. Er fungiert als Brücke in breite Teile der Gesellschaft und trägt dazu bei, u. a. extrem rechte und vielfaltsfeindliche Einstellungen, Haltungen und Ressentiments zu normalisieren. Damit schwächt er den gesellschaftlichen Zusammenhalt und untergräbt die Demokratie.¹

Gerade bei öffentlich angekündigten Veranstaltungen mit feministischen oder queeren Inhalten besteht ein zunehmendes Risiko für Angriffe – etwa durch gezielte Online-Mobilisierung, Shitstorms oder Störungen und Bedrohungen vor Ort. Das Vorgehen gegen Veranstaltungen, Organisator*innen, Referent*innen und Beteiligte und damit einhergehende Dynamiken der Mobilisierung sind als Teil organisierter antifeministischer Strategien zu sehen.

Daher ist es entscheidend, Veranstaltungen systematisch unter präventiven Aspekten zu planen und durchzuführen. Antifeminismus stellt eine reale Herausforderung für die offene, demokratische Debatte dar – besonders dort, wo Bildungsräume geschaffen werden sollen. Veranstalter*innen² tragen Verantwortung dafür, dass solche Räume sicher, respektvoll und zugänglich bleiben. Antifeminismus ist zudem eine ernstzunehmende Bedrohung, die sich gezielt gegen Frauen, queere Menschen und den Einsatz für Gleichstellung und Selbstbestimmung richtet. Gerade deshalb sind gemeinsame (Lern)Räume und eine Praxis gegenseitiger Stärkung und Unterstützung wichtig.

Angriffe und Störungen auf Veranstaltungen – was ist damit gemeint?

Störungen können Teil sogenannter *Wortergreifungsstrategien*³ bei Vorträgen sein: Es kann zu populistischen, diskriminierenden und beleidigenden Wortmeldungen kommen, die mindestens

¹ <https://www.gwi-boell.de/de/antifeminismus>

² Für eine geschlechtergerechte Sprache verwenden wir in der Handlungsempfehlung durchgehend das Gender-Sternchen. Es wird ebenso bei extrem rechten und antifeministischen Akteur*innen verwendet, auch wenn deren Denkweisen nur ein binäres Geschlechtersystem von Mann und Frau zulassen.

³ Vertiefende Informationen zu Wortergreifungsstrategien finden Sie unter anderem hier: https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2020/12/wortergreifunglow_2.pdf.

darauf abzielen einen konstruktiven und gleichberechtigten Austausch zu verhindern. Zur Anwendung kommen häufig auch Strategien, um die Thematik der Veranstaltung einseitig zu vereinnahmen oder den Fokus gezielt zu verschieben. Auch Störungen und Bedrohungen durch extrem rechten Streamer*innen während einer (feministischen) Demonstration oder Veranstaltung sind möglich. Dabei werden in der Regel Teilnehmende, Referent*innen und Örtlichkeiten abgefilmt, um im Nachgang durch entsprechendes Schneiden einzelne Wortbeiträge aus dem Kontext zu reißen und Videos für die eigenen Kanäle und antifeministische Agitationen zu nutzen. Besonders hohes Gefährdungspotenzial und eine mögliche Bedrohungslage über die Zeit der Veranstaltung hinaus ergibt sich, wenn einzelne Beteiligte/Teilnehmende im Live-Stream oder danach z.B. mit Klarnamen als Feindbild markiert werden.

Doch bereits die Veranstaltungs-Vorbereitung kann durch gezielte Angriffe antifeministischer Akteur*innen gestört werden – etwa durch Diffamierungen, gezielte Mobilisierungen und organisierte digitale Angriffe. Veranstalter*innen sollten sich überlegen, wie mit eventuellen Störungen und Angriffsdynamiken umgegangen werden kann: Wie kann die Veranstaltung möglichst sicher für alle Teilnehmenden (Team, Besuchende, Referierende und Dienstleistungspersonal) gestaltet werden? Welche präventiven Maßnahmen sind sinnvoll? Was sind passende Reaktionen und Umgangsstrategien?

So unterschiedlich die Störungen von antifeministischen Akteur*innen auch sein mögen – sie verfolgen ein gemeinsames Ziel: Gleichstellungsbestrebungen zurückzudrängen und Engagierte einzuschüchtern.

Die Anfeindungen treffen vor allem feministisch Aktive in Politik und Gesellschaft, die sich für Gleichstellung und Sichtbarkeit von Frauen und queeren Menschen einsetzen.

Wozu dieses Arbeitspapier?

Die Erfahrungen zeigen: Eine gute Vorbereitung, die Auseinandersetzung mit antifeministischen Erzählungen sowie besonnenes Handeln erleichtern den Umgang mit Störungen und Störversuchen und schützen somit Teilnehmende, Referierende und Organisierende gleichermaßen.

- ➔ Diese Handlungsempfehlung bündelt bestehendes Wissen zur sicheren Durchführung von Veranstaltungen und ergänzt es um spezifische Hinweise zum Umgang mit Antifeminismus. Sie geht auf Vorbereitung, Nachbereitung und die Durchführung von Veranstaltungen (in Präsenz und online) ein und hebt sicherheitsrelevante Aspekte hervor. Die Empfehlungen gelten für die Organisation von größeren Events wie Fachtagungen oder Konferenzen ebenso wie für kleinere Veranstaltungen wie Vorträge. Nutzen Sie die Hinweise, die für Ihre Veranstaltung relevant sind.
Eine kompakte Checkliste hilft Ihnen zusätzlich bei der Vorbereitung. Am Ende finden Sie außerdem eine Liste von Ansprechpartner*innen im Bereich Sicherheit und Antifeminismus sowie weiterführende Literaturempfehlungen.

Leitfäden und Checklisten ersetzen keine Fachberatung oder kollegialen Austausch. Sie können nie vollumfänglich oder passgenau für lokal-/ bzw. themenspezifische Fragestellungen und Praxiserfahrungen sein. Wir möchten Sie ermutigen, für einzelne Aspekte oder auch den gesamten Planungsprozess passende Unterstützung, Fachberatung und/oder kollegialen Austausch zu suchen.

1. Veranstaltungen sicher planen – Antifeministische Störungen erkennen und ihnen begegnen

Wo stehe ich? Grundlegende Gedanken

Bevor konkrete Schritte wie die Suche nach Referierenden oder nach einem Veranstaltungstitel erfolgen, lohnt es sich, grundlegend zu reflektieren: Wo stehen Sie organisatorisch, personell und sicherheitstechnisch? Gerade bei Themen, Handlungsfeldern, Personen, die von antifeministischen Akteur*innen regelmäßig angegriffen werden und/oder aktuell besonders im Fokus stehen, ist der Aspekt Sicherheit zentral.

Beispielhafte Entwicklungen im Jahre 2024:

- CSDs wurden gezielt gestört und Teilnehmende eingeschüchtert. Körperliche Übergriffe auf CSD-Teilnehmende nehmen zu, bspw. bei An- und Abreise oder im direkten Zeitraum danach.
- Frauenorganisationen, Gewaltschutzverbände und einzelne Mitarbeitende sind vermehrt organisierten digitalen Angriffen, Bedrohungen und medialen Delegitimierungskampagnen ausgesetzt.
- Christlich-fundamentalistische Gruppen oder selbsternannte Lebensschützer*innen organisieren Kundgebungen vor Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen und zeigen Präsenz auf Veranstaltungen zum Thema Schwangerschaftsabbrüche.
- Ehrenamtlich und hauptamtlich Engagierte in der Bildungsarbeit zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt und Gewaltprävention schildern eine massive Zunahme an menschenfeindlichen, extrem rechten Aussagen und Einstellungen sowie regelmäßigen Bedrohungen, die ihnen in ihrer Arbeit begegnen.
- Rechtsextreme und antifeministische Streamer*innen erscheinen vermehrt bei queeren Veranstaltungen, Gottesdiensten oder Demonstrationen.

Eine Bestandsaufnahme und Einschätzung, die sicherheitsrelevante Aspekte wie diese einbezieht, sollten im Vorfeld erfolgen – unter Umständen auch durch Hinzuziehen externer Unterstützung/Beratung.

All dies soll Sie nicht davon abhalten, Ihre Veranstaltung durchzuführen. Oft scheint es wahllos, welche Veranstaltungen in den Fokus von antifeministischen Akteur*innen geraten und welche nicht. Dennoch ist die Vorbereitung wichtig.

Wichtige Fragen zu Beginn:

- Wie kann Sicherheit konkret mitgedacht werden?
- Gibt es in der Umgebung des geplanten Veranstaltungsortes aktive antifeministische Strukturen, Organisationen und Gruppen?
- Haben Sie selbst Zeit und Kapazitäten mitgedacht, um sich ein Lagebild zu verschaffen – d.h. zu analysieren, wo und wie (digital) auf Ihre Veranstaltung Bezug genommen wird? Hierbei können Benachrichtigungstools wie „Google Alerts“ eine Hilfe sein. Diese Tools versenden Benachrichtigungen über neue Webeinträge unter bestimmten Schlagwörtern (beispielsweise dem Titel Ihrer Veranstaltung).

- Gab es bei ähnlichen Veranstaltungen bereits antifeministische Störungen?
- Welche Netzwerk-Partner*innen oder befreundete Organisationen/Gruppen können Sie informieren?

Finanzielle Mittel?

Falls Sie Budget für Sicherheitsaspekte haben: Ziehen Sie professionelles Sicherheitspersonal in Betracht.

- Fragen Sie Menschen in Ihrem Umfeld, mit welcher Firma sie gute Erfahrungen gemacht haben.
- Erfragen Sie bei der Sicherheitsfirma, ob bereits Vorerfahrungen mit antifeministischen und extrem rechten Akteur*innen und entsprechenden Störungen bestehen.
- Klären Sie im Vorfeld mögliche Reaktionen (z. B. Codewort, Abläufe).

Umsetzung in der Praxis

Bei der Einschätzung sicherheitsrelevanter Aspekte kann beispielsweise die regionale Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus unterstützen. Es können außerdem feministisch aktive Gruppen in der näheren Umgebung um Einschätzungen gebeten werden.

Vernetzung

Informieren Sie frühzeitig Ihr Netzwerk. Das hilft, schnell auf antifeministische Angriffe und Mobilisierungen zu reagieren.

Fachliche Unterstützung und kollegialen Austausch bzgl. aktueller antifeministischer Erzählungen und den Dynamiken antifeministischer Mobilisierungen finden Sie u.a. bei fachspezifischen Projekten und Anlaufstellen wie:

- Projekt Spotlight - Antifeminismus erkennen und begegnen,
- Fachstelle gegen Antifeminismus und Queerfeindlichkeit Baden-Württemberg
- Gunda-Werner-Institut der Heinrich-Böll-Stiftung
- Meldestelle Antifeminismus/Zentrale Anlaufstelle und Fachberatung bei organisierter Frauenfeindlichkeit und Antifeminismus (ZAFFA)

Sollten Sie bereits von antifeministischen Aktivitäten im Vorfeld wissen, finden Sie zudem Unterstützung bei der regionalen Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus.

Notfallplan und Sicherheitsteam

Verantwortlichkeiten sollten frühzeitig geklärt und dokumentiert werden. Bleiben Sie bei Störungen handlungsfähig:

- Wer übernimmt im Störfall welche Aufgaben?
- Wer informiert wen?
- Wie kann die Technik schnell reagieren (z. B. Mikrofon ausschalten, Musik einspielen)?

Tipp: Bilden Sie ein Team „Sicherheit“. Halten Sie fest, wer alles zu diesem Team gehört, wer welche Aufgaben und Verantwortlichkeiten übernimmt. Besprechen Sie Szenarien gemeinsam vorab. Finden Sie passende, souveräne Umgangsweisen. Spielen Sie innerhalb des Sicherheitsteams verschiedene Möglichkeiten durch.

Werden Sie kreativ in Ihren Handlungsmöglichkeiten und passen Sie diese auf den jeweiligen Veranstaltungsort an.

Leitbild und/oder Argumentationssammlung

Hat Ihre Organisation ein Leitbild, an dem Sie sich orientieren können? Dies bietet eine klare Positionierung und erleichtert eine konsistente Argumentationslinie bei Störungen und Versuchen, Inhalte und Anliegen Ihrer Veranstaltung zu delegitimieren oder zu instrumentalisieren. Das Leitbild kann Ausgangslage für eine Argumentationssammlung sein, mit der auf antifeministische Aussagen reagiert werden kann. So kann schnell und auf bestehender Grundlage gehandelt werden.

Sie wollen sich auch präventiv mit Entgegnungen zu antifeministischen Behauptungen beschäftigen und/oder finden, Ihre Organisation könnte ein Leitbild gut gebrauchen? Schauen Sie sich die Literaturempfehlungen am Ende der Handlungsempfehlung an oder wenden Sie sich direkt an die angegebenen Ansprechpartner*innen.

2. Entschlossen kommunizieren und auftreten – Umgang mit Öffentlichkeit und Presse

Es ist ratsam, bereits im Vorfeld Wert auf Pressearbeit und eine transparente Kommunikation zu legen. Antifeministische Akteur*innen arbeiten oft mit Falschinformationen und Emotionalisierung, wie Mobilisierungen gegen Drag-Lesungen⁴ oder einzelne zivilgesellschaftliche Projekte in der Demokratiewerkstatt zeigen. Eine aufklärende Pressearbeit kann frühzeitig gegensteuern und der Öffentlichkeit Hintergrundinformationen liefern.

Fragen Sie sich daher:

- Haben Sie eine konkrete Strategie für Öffentlichkeits- und Pressearbeit?
- Haben Sie der Bewerbung der Veranstaltung einen Einlassvorbehalt sowie eine Ausschlussklausel hinzugefügt?
- Haben Sie für die Veranstaltung das Hausrecht des Veranstaltungsortes oder ist eine entsprechende Person anwesend?
- Ist für die Veranstaltung eine Anmeldung sinnvoll oder notwendig? Wie ist das Anmelde-Management organisiert?

⁴ Vertiefende Informationen zu Drag-Lesungen und die Mobilisierungen dagegen finden Sie unter anderem hier: https://www.zvw.de/stuttgart-region/ludwigsburg-afd-hetzt-gegen-kinderbuch-lesung-mit-drag-queen_arid-721516.

Stärken Sie Ihre Position durch:

- klare Festlegung: Soll über die Veranstaltung berichtet werden – und wenn ja, wie?
- gezielte Ansprache von Journalist*innen
- eine vorbereitete Pressemitteilung mit zentralen Inhalten

Hinweis: Geschlossene Veranstaltungen müssen deutlich als solche kommuniziert und vor Ort entsprechend gekennzeichnet werden. Beachten Sie, dass bei öffentlichen Veranstaltungen – gemeint sind Veranstaltungen mit unspezifischem Teilnehmendenkreis und Zugang für alle – Medienvertretende auch ohne explizite Einladung anwesend sein dürfen. Das Teilnahmerecht gilt auch für Veranstaltungen, an denen ein legitimes öffentliches Interesse besteht, z. B. Demonstrationen.

(Mehr unter <https://initiative-tageszeitung.de/lexikon/oeffentlichkeit-von-veranstaltungen>.)

Sollten Interviews stattfinden:

- Fragen Sie nach Medium und Veröffentlichungsort
- Bitten Sie ggf. um Freigabe Ihrer Zitate oder der ausgewählten Interviewsequenzen vor Veröffentlichung

Einlassvorbehalt und Ausschlussklausel

Wichtig: Sie müssen extrem rechte und antifeministische Störungen und Bedrohungen nicht dulden. Ein Einlassvorbehalt ist ein legitimes Mittel zur Wahrung der Veranstaltungssicherheit.

Formulierungsvorschlag für Einlassvorbehalt und Ausschlussklausel

Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit oder während der Veranstaltung durch antifeministische, rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen, Verhaltensweisen oder Störungen in Erscheinung getreten sind, sind bzw. werden von der Veranstaltung ausgeschlossen. Gegebenenfalls machen wir von unserem Hausrecht Gebrauch.

Platzierung:

- in jeder Form der Veranstaltungsbewerbung
- gut sichtbar im Eingangsbereich

Aufnahmeverbot

Foto-/Filmverbote dienen dem Schutz der Teilnehmenden. Klären Sie vorab:

- Sind Aufnahmen erlaubt? (Für Teilnehmende? Für Medien?)
- Wird das Verbot bereits in der Einladung kommuniziert?
- Gibt es eine klare Hausordnung zum Thema Aufnahmen?
- Wurde geklärt, wer auf Fotos zu sehen sein möchte und wer nicht?

Ein generelles Verbot gilt nicht unbedingt für Medienvertreter*innen. Sprechen Sie diese an, um bspw. unter Verweis auf Ihr Sicherheitskonzept zu potentiellen Gefährdungslagen zu sensibilisieren. Oftmals gehen Medienvertreter*innen entsprechend darauf ein und berücksichtigen, wer bzw. wie fotografiert werden kann.

Hinweis: Eine juristische Beratung im Vorhinein kann Ihnen bei der Thematik weitere Sicherheit geben.

Beispielhafte Formulierung

Bild-, Film- oder Tonaufnahmen sind nicht erlaubt; ebenso wenig das Streamen der Veranstaltung. Wenn Sie selbst Aufnahmen während der Veranstaltung machen möchten, ist eine Ergänzung sinnvoll: Wir behalten uns vor, Teile des Programms zu Dokumentationszwecken aufzunehmen.

Sie können zusätzlich Schilder aufhängen, die die Bild-/Film- und Tonaufnahmen untersagen.

Exkurs: Umgang mit extrem rechten und/oder antifeministischen Streamer*innen

Im Kontext von Antifeminismus stellt der Umgang mit antifeministischen Streamer*innen, die Veranstaltungen besuchen, um entweder live davon in den sozialen Medien zu berichten oder im Nachgang Videos online zu stellen, eine weitere Herausforderung dar. Eine Strategie der antifeministischen Streamer*innen besteht darin, Teilnehmende gezielt anzusprechen oder zu provozieren, um möglichst kontroverse Aussagen aufzuzeichnen.

Tip: Überlegen Sie sich im Vorfeld, wie mit solchen Versuchen umgegangen werden soll.

Nicht alle Streamer*innen besitzen einen Presseausweis oder sind eindeutig als Streamer*innen erkennbar. Sollten Streamer*innen in der Veranstaltung wahrgenommen werden und ein Ausschluss nicht möglich oder gewünscht sein, können Sie die Veranstaltungsteilnehmenden auf die Tätigkeit sowie den Hintergrund der Streamer*innen hinweisen. Auch hier gilt: Eine gute Vorbereitung ist entscheidend.

Extrem rechte Streamer*innen frequentieren – teils verdeckt, teils offen – zunehmend (feministische) Veranstaltungen. Nicht immer treten sie als bekannte extrem rechte und antifeministische Aktivist*innen auf, sondern zeigen sich interessiert an queeren und/oder feministischen Lebensweisen – sei es eine neu eröffnete Kita, eine queere Party, ein queerer Gottesdienst oder ein CSD. Dabei führen sie Interviews mit Passant*innen oder bitten Veranstaltungsbeteiligte um O-Töne – oft ohne offenzulegen, in welchem Kontext das Material später verwendet wird. Häufig werden Aussagen im Nachhinein geschnitten, aus dem Zusammenhang gerissen und gezielt für antifeministische und/oder queerfeindliche Narrative instrumentalisiert.

Das Filmen und die Veröffentlichung solcher Aufnahmen kann einschüchternd wirken – sowohl auf Anwesende als auch auf zukünftige Teilnehmende. Diese Wirkung ist häufig beabsichtigt: Antifeministische Akteur*innen möchten Sichtbarkeit queerer und/oder feministischer Lebensweisen einschränken und Räume der Selbstrepräsentation delegitimieren.

Handlungsstrategien für Veranstalter*innen

Der Umgang mit antifeministischen Streamer*innen erfordert klare Absprachen und Strategien im Vorfeld. Bei Befragungen auf der Straße oder vor und nach Ihrer Veranstaltung haben Sie die Möglichkeit darauf hinzuweisen, dass Sie nicht gefilmt werden möchten und auf Ihr Recht am eigenen Bild und die Wahrung Ihrer Persönlichkeitsrechte zu bestehen. Wenn Sie unsicher sind bezüglich der Seriosität der Streamer*innen oder ein schlechtes Gefühl haben, lassen Sie sich

nicht auf ein Interview ein. Sollten Streamer*innen dennoch filmen, wiederholen Sie Ihren Wunsch, nicht gefilmt zu werden, so dass die Verwendung des Materials nicht attraktiv ist.

Sollten sich bekannte extrem rechte Streamer*innen vorab zu Ihrer Veranstaltung ankündigen, wenden Sie sich bestenfalls an die regionalen Strukturen der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus und besprechen Sie Ihre Situation. Ansonsten gilt allgemein: Setzen Sie sich vorab mit der Frage auseinander, wie Sie mit Wortergreifungsstrategien umgehen möchten – insbesondere, wenn diese aufgezeichnet/gefilmt werden. Und überlegen Sie, wie reagiert werden soll, wenn Streamer*innen trotz ausgesprochenen Aufnahmeverbots filmen.

Nutzen Sie Ihre Netzwerke, um sich im Falle eines Shitstorms gegenseitig zu stärken und zu unterstützen.

Vergessen Sie nicht: Es ist Ihre Veranstaltung. Sie entscheiden über die inhaltliche Ausrichtung, den Ton und den Rahmen. Lassen Sie sich dies nicht nehmen.

Teilnehmenden-Management – Anmeldung und Listen

Das gut geplante und strukturierte Management von Anmeldungen gibt Handlungssicherheit.

Nutzen Sie die Möglichkeit, sich mit Kolleg*innen oder im Rahmen von Fachberatungen zu erprobten Konzepten und Planungsschritten auszutauschen.

Vor Ort: Teilnehmendenlisten sollten auf keinen Fall sichtbar und offen ausliegen. Achten Sie auch hier auf datenschutzrechtliche Aspekte und geben Sie die Liste nicht aus den Händen.

Sicherheitsbriefing und interne Vorbereitung

Ein gemeinsames Briefing aller Organisator*innen ist entscheidend:

- Zuständigkeiten klären (Hausrecht, Security, Notfallnummer)
- Umgang mit Wortergreifungen & Provokationen
- Briefing der Technik: Mikrofon abschalten, Musik einspielen etc.

Falls vorhanden, findet im Idealfall ein gesondertes Briefing mit der Security statt. Hier können weitere Aspekte wie die Durchsetzung des Hausrechts besprochen werden.

Tipp: Aushänge am Veranstaltungsort zu folgenden Punkten:

- Einlassvorbehalt
- Ausschlussklausel
- Hausrecht/Hausordnung
- Aufnahmeverbot

Diese signalisieren klare Regeln und stärken Ihre Position bereits beim Einlass.

3. Effektiv planen: Veranstaltungsorte strategisch wählen

Sobald ein Veranstaltungsort feststeht, beginnt die Phase der konkreten Vorbereitung. Dabei gilt es, sich mit den örtlichen Bedingungen vertraut zu machen und organisatorische Fragen – insbesondere zum Hausrecht – zu klären. Je besser Sie sich vor Ort auskennen, desto wirksamer können Sie präventiv gegen mögliche Störungen vorgehen.

Fragen Sie sich:

- Gab es in letzter Zeit antifeministische oder extrem rechte Übergriffe in der Umgebung?
- Ist das Hausrecht geklärt? Wer übt es aus?
- Wie können Sie sicherstellen, dass nur angemeldete Personen Zutritt haben?
- Wie verlassen Sie und die Teilnehmenden den Ort sicher nach Veranstaltungsende?

Umgebung des Veranstaltungsorts

Nicht nur der Veranstaltungsort selbst, auch sein Umfeld kann sicherheitsrelevant sein. Setzen Sie sich frühzeitig damit auseinander, ob es in der Nähe bekannte antifeministische oder rechtsextreme Gruppen gibt oder ob in der Vergangenheit einschlägige Vorfälle gemeldet wurden. Ziehen Sie dabei lokale zivilgesellschaftliche Akteur*innen, wie Melde-/Dokumentationsstellen und Beratungsstellen oder Behörden für Einschätzungen hinzu (siehe bspw. unten im Dokument *Unterstützungsangebote*)

Zugangswege und Anreise sicher gestalten

Analysieren Sie die Wege zum Veranstaltungsort nicht nur in Bezug auf Zugänglichkeit, sondern auch auf Sicherheit:

- Gibt es potenziell gefährliche Passagen (zum Beispiel Orte, an denen regelmäßig frauen- bzw. queerfeindliche, rassistische, antisemitische Übergriffe passieren oder die für extrem rechte Raumnahme und Aktivitäten bekannt sind)?
- Ergibt eine organisierte Gruppenanreise oder ein Shuttle Sinn?
- Können Sie Teilnehmende in der Nähe unterbringen?

Präventive Maßnahmen

Antifeministische Gegenmobilisierungen, zum Beispiel in Form von Kundgebungen, sind keine Seltenheit. Melden Sie ggf. eine eigene Versammlung an, um Teilnehmenden währenddessen einen geschützten Zugang zur Veranstaltung zu ermöglichen. Informieren Sie sich frühzeitig über mögliche Störaktionen.

Erhöhten Sicherheitsbedarf erkennen

Ein erhöhter Sicherheitsbedarf lässt sich über eine fundierte Bestandsaufnahme und Auseinandersetzung mit antifeministischen Akteur*innen (ggf. mit externer Beratung) besser einschätzen. In solchen Fällen:

- Wählen Sie einen exklusiv reservierten Veranstaltungsort (keine teilöffentlichen Bereiche).
- Geben Sie den Veranstaltungsort erst nach Anmeldung und bspw. mit der Versendung der Anmeldebestätigung bekannt.
- Besichtigen Sie den Ort gemeinsam mit der Security.
- Prüfen Sie Ein- und Ausgänge, Rückzugsräume, Lichtschalter etc.
- Informieren Sie die Polizei – idealerweise durch die hausrechtsinhabende Person.

Hausrecht

Das Hausrecht ist ein zentrales Instrument zur Durchsetzung Ihrer Veranstaltungsregeln. Sie können bestimmen, wer den Veranstaltungsort betreten darf und wer nicht. Klären Sie:

- Wer hat das Hausrecht?
- Ist diese Person während der Veranstaltung anwesend?
- Ist das Hausrecht im Mietvertrag geregelt und ggf. übertragbar?

Bei öffentlichen Veranstaltungen kann ein Einlassvorbehalt in der Bewerbung (zum Beispiel „Zutritt nur nach Anmeldung – Ausschluss vorbehalten“) helfen, um zu verdeutlichen, dass bei Planung und Organisation der Veranstaltung sicherheitsrelevante Aspekte und Leitlinien berücksichtigt wurden.

Kennzeichnung Teilnehmende

Bei größeren Veranstaltungen empfiehlt sich eine sichtbare Kennzeichnung (zum Beispiel Tagungsbändchen oder Namensschilder) anwesender Personen. So können Einlass und Sicherheitspersonal Teilnehmende einfacher identifizieren. Zur eigenen Sicherheit sollten die Teilnehmenden die Kennzeichnungen beim Abschluss der Veranstaltung wieder abgeben (oder zumindest abnehmen). Insbesondere wenn sich darauf Veranstaltungsinformationen befinden (zum Beispiel der Name der Veranstaltung).

Fluchtwege und Brandschutz

Alle Organisator*innen sollten die ausgewiesenen Fluchtwege kennen und wissen, wie im Notfall zu handeln ist. Halten Sie diese Wege unbedingt frei – auch in Nebenräumen wie Lagerflächen, Teamräumen oder der Garderobe.

4. Sicher auch im digitalen Raum: Online-Veranstaltungen und ihre Besonderheiten

Auch Online-Veranstaltungen erfordern sorgfältige Vorbereitung – insbesondere im Kontext antifeministischer Störungsversuche. Soziale Medien wie TikTok, Instagram und YouTube werden aktiv von antifeministischen Akteur*innen genutzt – zur Vernetzung und gezielten Störung feministischer Veranstaltungen. Je nach Reichweite der Accounts sollten Sie vorab ein Monitoring

durchführen und unterschiedliche Sicherheitsvorkehrungen treffen. Im Anhang finden Sie die „Überlegungen und Hinweise zur Planung und Durchführung von (digitalen) Veranstaltungen“.

Sicherheitsfragen vorab klären:

- Ist eine Anmeldung vorab verpflichtend? Welche Informationen müssen hier abgefragt werden?
- Haben Sie einen Warteraum eingerichtet? Wer betreut ihn?
- Erfolgt ein Abgleich der Namen mit der Anmeldeliste?
- Sind die Interaktionsmöglichkeiten/-rechte der Teilnehmenden geregelt?

Teilnehmendenliste

Bitte Sie die Teilnehmenden, sich mit dem Namen einzuloggen, den sie bei der Anmeldung angegeben haben. Nutzen Sie einen Warteraum, um die Teilnehmendenliste abzugleichen. Verweigern Sie bei Nicht-Übereinstimmung konsequent die Teilnahme. Versenden Sie Zugangsdaten erst nach erfolgter Anmeldung – am besten 24 Stunden vor Veranstaltungsbeginn. Weisen Sie ausdrücklich darauf hin, dass die Zugangsdaten nicht weitergegeben werden dürfen.

Warteraum und Netiquette

Ein Warteraum in Ihrem Konferenz-Tool ermöglicht nicht nur den kontrollierten Einlass, sondern auch das Teilen zentraler Informationen wie einer Netiquette.

Netiquette–Beispiel

Gehen Sie respektvoll miteinander um. Wir dulden keine menschenverachtenden Äußerungen oder Handlungen jeglicher Art. Gegebenenfalls machen wir von unserem Hausrecht Gebrauch und schließen Personen von der Teilnahme aus. Bild-, Film- oder Tonaufnahmen sind nicht erlaubt; ebenso wenig das Streamen der Veranstaltung.

Handlungsempfehlung:

- Bitten Sie Teilnehmende, sich einige Minuten vor Beginn einzuwählen.
- Sollten die Sicherheitsmaßnahmen zu Einlass und Moderation bei laufender Veranstaltung nicht mehr zu gewährleisten sein (weil Ressourcen anderswo gebunden sind), schließen Sie den Einlass. Kommunizieren Sie dies rechtzeitig.
- Weisen Sie bereits in der Einladung auf die Netiquette hin.
- Lassen Sie nur bestätigte Teilnehmende aus dem Warteraum eintreten.

Interaktionsmöglichkeiten/-rechte festlegen

Überlegen Sie vorab, inwiefern Sie in Interaktion mit den Teilnehmenden treten wollen:

- Welche Interaktion ist erwünscht (Mikrofon, Kamera, Chat)?
- Wer moderiert den Chat (zum Beispiel ein Co-Host)?

- Wer soll mit wem im Chat interagieren dürfen: Soll es Teilnehmenden möglich sein, einander Direktnachrichten zu senden?
- Welche „roten Linien“ gelten bei problematischen Beiträgen?
- Wer darf Personen aus dem Raum entfernen oder Beiträge löschen?

Legen Sie die Interaktionsmöglichkeiten der Teilnehmenden vorab genau fest und kommunizieren Sie diese entsprechend bei der Anmoderation. Die Funktion *Bildschirm-Teilen* und *Aufzeichnung der Veranstaltung* sollten lediglich Ihnen/Ihrem Team und/oder Referent*innen zur Verfügung stehen. Bei einigen Anbieter*innen gibt es die Möglichkeit, dass Teilnehmende nicht selbst ihre Mikrofone freischalten können, sondern dies nach einer Meldung durch Hosts geschieht. Mit dieser Funktion können Sie unerwünschtes Zwischenreden unterbinden und antifeministischen Störer*innen falls nötig schnell das Wort entziehen.

5. Durchführung, Moderation und Strategie: Sicher durch die Veranstaltung

Sprechen Sie in Ihrem Vorbereitungsteam über Störungen vor Ort. Überlegen Sie sich gemeinsam, welche Szenarien realistisch oder möglich sind und wie Sie darauf reagieren können und wollen. Extrem rechte und antifeministische Akteur*innen agieren oft sehr kreativ – nutzen auch Sie kreative Ansätze zur Vorbereitung. Nicht um Sorgen zu schüren, sondern um im Ernstfall nicht überrascht zu werden.

Reflexionsfragen im Team:

- Wie kann antifeministischen Störer*innen frühzeitig der Wind aus den Segeln genommen werden?
- Wer übernimmt die Moderation? Ist diese Person in Sicherheitsabsprachen eingebunden?
- Ist Publikumsbeteiligung gewünscht? Falls ja: Ist eine Saalassistentin eingeplant?
- Sind weitere Teammitglieder strategisch im Raum positioniert?

Begrüßung: klare Haltung zeigen

Planen Sie bewusst, welche Informationen Sie zu Beginn kommunizieren möchten. Die Begrüßung bietet Raum, die Ausschlussklausel und das Aufnahmeverbot anzusprechen. Erwägen Sie auch, vorab festgelegte Gesprächs- und Diskussionsregeln zu kommunizieren.

Saalassistentin: Beteiligung ermöglichen – Missbrauch verhindern

Wenn eine mündliche Publikumsbeteiligung gewünscht ist, sollte eine Saalassistentin das Mikrofon betreuen – und das Mikrofon dabei nicht aus der Hand geben, sondern es für die sprechende Person halten. So kann bei Störungen (zum Beispiel antifeministischer Agitation oder diskriminierenden, beleidigenden Äußerungen) das Mikrofon und damit das Wort entzogen werden. Die Moderation sollte dies im Vorfeld ankündigen, um Transparenz zu schaffen.

Unterstützung durch weitere Anwesende

Sind neben Ihnen und der Moderation weitere Personen aus dem Organisationsteam oder Netzwerk anwesend? Klären Sie vorab, wer welche Rolle übernimmt. Sie können Kolleg*innen gezielt bitten, Sie im Störungsfall aktiv zu unterstützen durch:

- argumentative Intervention bei antifeministischen Beiträgen,
- deeskalierendes Dazwischentreten,
- Präsenz an strategischen Orten (zum Beispiel nahe der Technik).

Diskriminierung und antifeministischer Gegenrede gedanklich vorgreifen

Überlegen Sie sich im Vorfeld, welche antifeministischen Vorwürfe oder Erzählmuster auftauchen könnten. Im Falle antifeministischer oder anderweitig diskriminierender Beiträge sollten diese klar benannt werden. Eine knappe argumentative Intervention ist ebenfalls möglich. Das Ziel ist nicht, Überzeugungstäter*innen umzustimmen – sondern die übrigen Teilnehmenden zu stärken und die Gesprächshoheit und handlungsfähige Verantwortung für den (Debatten)Raum zu behalten, um Austausch, Beteiligung und Meinungsäußerungen für alle zu ermöglichen.

Tipps zur Vorbereitung:

- Legen Sie sich einige Argumente oder Formulierungen zurecht.
- Bestimmen Sie im Vorfeld Ihre roten Linien: Welche Debatten führen Sie – und welche nicht?
- Erwägen Sie, ob soziale Medien parallel beobachtet werden sollen. So kann früh erkannt werden, wenn jemand die Veranstaltung trotz Aufnahmeverbot streamt oder online kommentiert.

6. Nachbereitung und Dokumentation

Mit der Verabschiedung der Teilnehmenden ist eine Veranstaltung noch nicht abgeschlossen. Eine strukturierte Nachbearbeitung ist wichtig – für das Team, für die Sicherheit künftiger Veranstaltungen und für die politische Sichtbarkeit solcher Vorfälle.

Fragen Sie sich gemeinsam mit dem Organisationsteam:

- Was hat gut funktioniert? Was hätte es (noch) gebraucht?
- Haben Sie Störungen und Störversuche für sich dokumentiert? Haben Sie sie bei der bundesweiten Meldestelle Antifeminismus und/oder ihrer lokalen Monitoringstelle gemeldet?
- Führen Sie das Monitoring auch nach Abschluss der Veranstaltung noch etwas fort?
- Möchten Sie andere über die Vorfälle informieren?

Tipps: Beziehen Sie die Perspektive aller Beteiligten ein – zum Beispiel der Security, der Referierenden und eventuell auch von Ihnen bekannten Teilnehmenden.

Ein strukturierter Rückblick kann dabei helfen, künftige Veranstaltungen sicherer und souveräner zu gestalten.

Dokumentation und Meldung von Störungen

Wenn es zu antifeministischen Vorfällen gekommen ist, empfiehlt sich eine zeitnahe Dokumentation:

- Gedächtnisprotokolle: Wer hat was wann und in welcher Reihenfolge wahrgenommen?
- Bestenfalls dokumentieren mehrere Personen unabhängig voneinander – unterschiedliche Perspektiven helfen bei der Rekonstruktion.
- Notizen können ebenfalls per Sprachaufnahme erfolgen.

Störungen melden:

Antifeministische Störungen sowie Störversuche können Sie darüber hinaus bei der Meldestelle Antifeminismus online melden und sich dort Informationen und Unterstützung einholen.

Je nach Art des Vorfalls kann auch eine polizeiliche Anzeige erfolgen.

Bei Online-Vorfällen: Fertigen Sie rechtssichere Screenshots an (inkl. Datum, URL, ggf. Metadaten). Hilfreiche Informationen hierzu finden Sie zum Beispiel bei HateAid.

Veröffentlichungen im Nachgang der Veranstaltung

Wenn Sie eine Veröffentlichung im Nachgang planen:

Fotos

- Prüfen Sie sorgfältig, welche Bilder Sie veröffentlichen möchten und verwenden dürfen.
- Veröffentlichen Sie nur Fotos mit ausdrücklicher Zustimmung.
- Holen Sie diese vorab schriftlich ein – entweder vor der Veranstaltung oder vor der Veröffentlichung. Wenn die Zustimmung vorab eingeholt wurde und es dann antifeministische Störungen gab: Erwägen Sie, sich rückzuversichern, ob die Zustimmung weiterhin gilt.

Störungen thematisieren

Wenn Sie Störungen oder Übergriffe aufgreifen: Überlegen Sie sich, was Sie darüber im Nachgang veröffentlichen möchten. Welches Ziel verfolgen Sie? Vermeiden Sie, die antifeministischen Aussagen eins zu eins wiederzugeben. Geben Sie den Störer*innen keine Bühne.

Beratung nutzen

Sollten Sie Unterstützungsbedarf haben – sei es präventiv oder in der Nachbereitung –, wenden Sie sich an das regionale Team der *Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus* oder an die Meldestelle Antifeminismus.

Fachliche Einschätzungen und kollegialen Austausch finden Sie auch bei den Projekten und Trägern, die spezifisch zu Antifeminismus arbeiten (siehe unter „Wo finde ich Unterstützung und fachspezifische Informationen?“)

7. Gemeinsam vorbereiten: Zusammenarbeit mit Referierenden

Referierende bringen viele eigene Erfahrungen mit – auch im Umgang mit antifeministischen Störungen. Manche sind durch wiederholte Anfeindungen bereits Expert*innen auf diesem Gebiet. Das entbindet Sie als Veranstaltende jedoch **nicht** von der Verantwortung, sie aktiv zu unterstützen.

Tipp: Weisen Sie bereits bei der Anfrage auf Ihr Sicherheitskonzept hin. Zeigen Sie, dass Sie das Thema ernst nehmen und gut vorbereitet sind.

Wichtige Fragen zur Zusammenarbeit mit Referierenden:

- Haben Sie die Referierenden und deren Sicherheit im Blick?
- Gibt es Absprachen bezüglich Bild-, Film- und Tonaufnahmen?
- Welche Wünsche haben die Referierenden hinsichtlich unterschiedlicher Sicherheitsaspekte?
- Wie kann Ihre Unterstützung konkret aussehen?
- Haben Sie das Sicherheitskonzept transparent gemacht?
- Ist eine zuverlässige Übermittlung von Informationen und eine zuverlässige Kommunikation mit den Referierenden auch im Falle von Angriffen, Mobilisierungen gegen die Veranstaltung und zeitkritischen Sicherheitsmaßnahmen gewährleistet?
- Kennen die Referierenden alle wichtigen Kontakt- und Informationswege?

Bewerbung der Veranstaltung

Wenn Sie Fotos der Referierenden veröffentlichen möchten, holen Sie deren explizite Zustimmung ein. Bieten Sie unkompliziert die Möglichkeit an, auf Fotos zu verzichten. Auch ohne Bilder lässt sich eine Veranstaltung überzeugend bewerben. Fragen Sie darüber hinaus nach, ob die Vortragenden mit Klarnamen im Programm auftauchen möchten.

Vorstellung des Sicherheitskonzepts

Informieren Sie Referierende vorab über das bestehende Sicherheitskonzept. Schaffen Sie Raum für Rückfragen, Ergänzungen oder Kritik. Fragen Sie:

- Gab es frühere Erfahrungen mit antifeministischen Störungen?
- Welche Erwartungen haben sie an Ihre Unterstützung?

Erläutern Sie klar:

- Welche roten Linien gelten?
- Wie sieht die Kommunikation im Ernstfall aus?
- Wer übernimmt wann die Verantwortung bei Störungen?

Transparenz über Anmeldungen

Zeigen Sie, dass Sie auf Störungen vorbereitet sind – und die Referierenden nicht allein lassen.

- Haben sich Pressevertreter*innen angekündigt? Informieren Sie Referierende rechtzeitig und klären Sie den Umgang mit Aufnahmen, Zitaten usw.
- Übernehmen Sie den Pressekontakt und leiten Sie das Gewünschte mit Nachdruck weiter.
- Liegen Hinweise zu antifeministischen Anmeldungen oder Aktionen vor? Auch dies sollte im Vorfeld offen kommuniziert werden.

Im Nachgang der Veranstaltung

Behalten Sie die Referierenden auch zum Ende der Veranstaltung im Blick. Wenn die Referent*innen es wünschen, führen Sie ein gemeinsames Auswertungsgespräch. Im Falle von Störungen oder antifeministischen Vorfällen bieten Sie, falls notwendig, Unterstützung an.

Ein Gedanke zum Schluss...

Sich mit Sicherheitskonzepten auseinanderzusetzen kann einschüchternd oder entmutigend wirken. Machen Sie sich immer wieder klar, wieso Sie die Veranstaltung machen wollen. Es kann gut sein, dass all die Vorüberlegungen zur Sicherheit nicht umgesetzt werden müssen. Es ist jedoch immer besser, Zeit in diese Vorbereitungen zu investieren, als bei der Veranstaltung plötzlich mit einer Störung oder unangenehmen Situation konfrontiert zu sein.

Lassen Sie sich nicht entmutigen. Dass diese Vorbereitungen notwendig sind, zeigt nur, wie wichtig Veranstaltungen in diesem Themenfeld sind. Bleiben Sie dran und bestärken Sie sich in Ihrem Netzwerk gegenseitig. Besprechen Sie nach der Veranstaltung auch, was gut war, halten Sie schöne Momente und Erfolge fest!

Unterstützung finden Sie hier

Fachspezifische Informationen

- Die bundesweite **Meldestelle Antifeminismus** dokumentiert antifeministische Vorfälle und unterstützt Betroffene. Mit ihren Analysen macht die Meldestelle antifeministische Vorfälle sichtbar und setzt sich für Geschlechtergerechtigkeit und Sichtbarkeit ein.
<https://antifeminismus-melden.de/>
- Das Projekt **Spotlight - Antifeminismus erkennen und begegnen** unterstützt Multiplikator*innen in Nordrhein-Westfalen in der thematischen Auseinandersetzung. Das Projekt bietet dabei neben Informationen auch Vernetzungs- und Kooperationsmöglichkeiten an und möchte mit seinen Angeboten die öffentliche Wahrnehmung für die Gefahren von Antifeminismus stärken.
<https://www.spotlight-antifeminismus.de/> und www.antifeminismus-story.de
- Seit 2025 gibt es die **Fachstelle gegen Antifeminismus und Queerfeindlichkeit in Baden-Württemberg (kurz FAQ BW)**. Sie ist als landesweite Anlaufstelle für alle Fragen und Bedarfe zum Thema Antifeminismus ansprechbar. Die Fachstelle führt ein Monitoring antifeministischer und queerfeindlicher Entwicklungen durch, bietet Bildungsangebote an und stellt Informationen für Pressevertreter:innen, Fachkräfte, interessierte Zivilgesellschaft und Co. bereit. Außerdem ist sie für Sicherheitsberatungen und Gefährdungseinschätzungen ansprechbar.
www.faq-bw.de
- Das **Gunda-Werner-Institut** für Feminismus und Geschlechterdemokratie in der Heinrich-Böll-Stiftung politisiert Geschlechterthemen und reflektiert feministische und geschlechterdemokratische Ansätze kritisch. Ein Schwerpunkt-Thema des GWI ist Antifeminismus. Neben der Netzwerkarbeit und einem Fachnewsletter gibt es auch die „Antifeminismus-begegnen-Mediathek“. Hier findet sich eine stetig wachsende Sammlung an Argumentationshilfen, Videos, Publikationen und vielem mehr zum Themenfeld Antifeminismus.
<https://www.gwi-boell.de/de/antifeminismus/> und <https://antifeminismus-begegnen-mediathek.de/de>
- **Zentrale Anlaufstelle und Fachberatung bei organisierter Frauenfeindlichkeit und Antifeminismus (ZAFFA)** bietet Fachberatung und Qualifizierung, u.a. zum Umgang mit antifeministischen Angriffen und deren Prävention sowie zu Sicherheit und Schutzkonzepten, für frauen- und gleichstellungspolitisch Aktive und zivilgesellschaftliche Akteur*innen.
<https://www.lola-fuer-demokratie.de/startseite/beratung/>
- Die **Fachstelle Gender, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus** der Amadeu-Antonio-Stiftung berät und schult mit einem Fokus auf Gender bundesweit Zivilgesellschaft, Politik, Jugendarbeit, Bildungseinrichtungen und Medien im Umgang mit Rechtsextremismus, Rechtspopulismus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.
<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/projekte/fachstelle-gender-und-rechtsextremismus/>

- Das **Verbundprojekt Antifeminismus begegnen – Demokratie stärken** (2022-24) entwickelte verschiedene Online- und Präsenzformate, die Austausch, Vernetzung und (Weiter-)Bildung rund um das Themenfeld Antifeminismus ermöglichten. Auf der Website des Verbundprojekts finden sich immer noch zahlreiche Informationen rund um das Thema Antifeminismus.
<https://antifeminismus-begegnen.de/de>
- Die **Fachinformationsstelle Rechtsextremismus München** (kurz: firm) dokumentiert im Auftrag der Stadt München extrem rechte Aktivitäten online wie offline und stellt dazu gesammelte Informationen zur Verfügung. Antifeminismus ist hier ein Themenschwerpunkt.
<https://www.feierwerk.de/firm/schwerpunkte/antifeminismus>
- Die **Melde- und Informationsstelle für Queerfeindlichkeit** (kurz MIQ NRW), dokumentiert und analysiert queerfeindliche Vorfälle in Nordrhein-Westfalen, informiert über Queerfeindlichkeit und setzt sich für eine bessere Unterstützung von Betroffenen ein. Betroffene können in wenigen Schritten queerfeindliche Vorfälle online melden.
<https://www.miq.nrw/de>

Beratungsangebote

- Die **Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus** unterstützt Menschen, die mit extrem rechten Phänomenen konfrontiert sind und hilft, demokratiefeindliche Entwicklungen zu erkennen und zu bekämpfen. Sie bietet individuelle Beratung, Unterstützung bei der Entwicklung von Handlungsstrategien und fördert eine demokratische Alltagskultur.
<https://bundesverband-mobile-beratung.de/mobile-beratung/#Beratungsteams>
- Die **Opferberatungsstellen** beraten und unterstützen Betroffene rechter, rassistischer, antisemitischer und anderer menschenfeindlicher Gewalt nach einem Angriff, ihr soziales Umfeld sowie Zeug*innen.
<https://verband-brg.de/beratung/>
- **HateAid** stärkt die Demokratie im digitalen Raum und leistet bei digitaler Gewalt unmittelbar Beratung und rechtliche Unterstützung. Darüber hinaus sensibilisiert HateAid Politik und Gesellschaft für Missstände.
<https://hateaid.org/>

Empfehlungen zum Weiterlesen

Die Handlungsempfehlung basiert auf den angegebenen Leitfäden und Broschüren.

- Auch digital sichere Räume schaffen. Online-Veranstaltungen und -Seminare schützen. Zum Umgang mit rechtsextremen, rassistischen und antisemitischen Störungen und Bedrohungen“ (MBR Berlin und RIAS e.V. 2020): <https://mbr-berlin.de/publikationen/auch-digital-sichere-raeume-schaffen-online-veranstaltungen-und-seminare-schuetzen-zum-umgang-mit-rechtsextremen-rassistischen-und-antisemitischen-stoerungen-und-bedrohungen-2020/>
- „Auf die Straße, fertig, los! Handlungsempfehlungen für Versammlungen.“ (Verein für Demokratische Kultur in Berlin (VDK) e.V., MBR Berlin und Berlin gegen Nazis 2023): https://berlin-gegen-nazis.de/wp-content/uploads/240307_MBR_Broschuere_Versammlungen_72dpi.pdf
- „Engagiert trotz Hass. Handlungsmöglichkeiten bei digitaler Gewalt auf kommunaler Ebene“ (HateAid 2022): https://hateaid.org/wp-content/uploads/2023/04/HateAid-Krisenplan*digital*230320.pdf
- Handreichung: „Antifeminismus als Demokratiegefährdung?!“ (BAG Kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen 2018): <https://www.gleichberechtigt.org/antifeminismus/handreichung-antifeminismus-als-demokratiegef%C3%A4hrdung>
- „Hass im Netz ist nicht Teil des Jobs. Für Kommunalpolitiker:innen und alle, die sich vor Ort engagieren, von Feuerwehr bis Flüchtlingshilfe“ (HateAid 2021): <https://hateaid.org/wp-content/uploads/2022/04/Leitfaden-Digitale-Gewalt.pdf>
- „Sichtbar und aktiv Haltung zeigen! Argumentieren gegen antifeministische Äußerungen. Ein Methodenhandbuch für Trainer*innen“ (Heinrich-Böll-Stiftung/Gunda-Werner-Institut 2019): <https://www.gwi-boell.de/de/2019/07/05/sichtbar-und-aktiv-haltung-zeigen>
- „Wachsam sein! Zum Umgang mit rechten und rechtsextremen Einschüchterungsversuchen und Bedrohungen“ (MBR Berlin 2017): <https://mbr-berlin.de/publikationen/wachsam-sein-zum-umgang-mit-rechten-und-rechtsextremen-einschuechterungsversuchen-und-bedrohungen-2017/>
- „Überlegungen und Hinweise zur Planung und Durchführung von (digitalen) Veranstaltungen“ (femPI Netzwerk/Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus – 2021): https://fempinetzwerk.wordpress.com/wp-content/uploads/2021/11/hinweise-zu-digitalen-veranstaltungen_nov2021.pdf
- „Wir lassen uns das Wort nicht nehmen! Empfehlungen für die Durchführung störungsfreier Veranstaltungen“ (MBR Berlin 2024): https://bundesverband-mobile-beratung.de/wp-content/uploads/2025/01/241220_MBR_MBR_Handout_Wortergreifung_online.pdf
- Antifeminismus sichtbar machen – Betroffene nicht allein lassen. Unterstützung im Umgang mit antifeministisch motivierten Angriffen (InfoPool Rechtsextremismus, Bundeszentrale Politische Bildung 2025): <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/infopool->

rechtsextremismus/560470/antifeminismus-sichtbar-machen-betroffene-nicht-allein-lassen/

Argumentationshilfen zu Antifeminismus

- Antifeministische Behauptungen erkennen und widerlegen (Amadeu Antonio Stiftung 2022): <https://gegen-antifeminismus.de/>
- Argumente. Antwortmöglichkeiten zu klassischen antifeministischen und vielfaltsfeindlichen Behauptungen (Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V. 2018): <https://genderdings.de/argumente/>
- Gender raus! 12 Richtigstellungen zu Antifeminismus und Gender-Kritik (Heinrich-Böll-Stiftung, Rosa-Luxemburg-Stiftung 2018): https://www.gwi-boell.de/sites/default/files/gender_raus_epdf_2.pdf
- Haltung zeigen! Argumentieren gegen antifeministische Äußerungen (Stiftungsverbund der Heinrich-Böll-Stiftung, Gunda-Werner-Institut 2019): <https://www.gwi-boell.de/de/haltung-zeigen-argumentieren-gegen-antifeministische-aeusserungen>
- Klare Kante für Gleichstellung – Praktische Argumente gegen Antifeminismus (Deutscher Frauenrat 2025): <https://www.frauenrat.de/handreichung-argumente-gegen-antifeminismus/>

Checkliste

1. Veranstaltungen sicher planen – Antifeministische Störungen erkennen und ihnen begegnen	
Wo stehe ich? Grundlegende Gedanken	
Finanzielle Mittel prüfen	
Vernetzung als Unterstützung nutzen	
Notfallplan und Sicherheitsteam erarbeiten	
Leitbild und/oder Argumentationssammlung erstellen	
2. Entschlossen kommunizieren und auftreten – Umgang mit Öffentlichkeit und Presse	
Einlassvorbehalt und Ausschlussklausel	
Aufnahmeverbot	
Exkurs: Umgang mit extrem rechten und/oder antifeministischen Streamer*innen	
Teilnehmenden-Management – Anmeldung und Listen	
Sicherheitsbriefing und interne Vorbereitung	
3. Effektiv planen: Veranstaltungsorte strategisch wählen	
Umgebung des Veranstaltungsorts im Blick haben	
Zugangswege und Anreise sicher gestalten	
Präventive Maßnahmen erarbeiten	
Erhöhten Sicherheitsbedarf erkennen	
Hausrecht klären	
Kennzeichnung Teilnehmende?	
Fluchtwege und Brandschutz kennen	
4. Sicher auch im digitalen Raum: Online-Veranstaltungen und ihre Besonderheiten	
Teilnehmendenliste erstellen	
Warteraum und Netiquette kommunizieren	
Interaktionsmöglichkeiten/-rechte festlegen	
5. Durchführung, Moderation und Strategie: Sicher durch die Veranstaltung	
Begrüßung: klare Haltung zeigen	
Saalassistent: Beteiligung ermöglichen – Missbrauch verhindern	
Unterstützung durch weitere Anwesende einplanen	
Diskriminierung und antifeministischer Gegenrede gedanklich vorgehen	
6. Nachbereitung und Dokumentation	
Dokumentation und Meldung von Störungen	
Veröffentlichung im Nachgang der Veranstaltung	
Beratung nutzen	
7. Gemeinsam vorbereiten: Zusammenarbeit mit Referierenden	
Bewerbung der Veranstaltung	
Vorstellung des Sicherheitskonzepts	
Transparenz über Anmeldungen	
Nachbesprechung der Veranstaltung einplanen	

Impressum

Redaktion

Fachstelle gegen Antifeminismus und Queerfeindlichkeit Baden-Württemberg

Gunda-Werner-Institut der Heinrich-Böll-Stiftung

Lola für Demokratie e.V.

Spotlight – Antifeminismus erkennen und begegnen, ein Projekt der Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e.V.



FAQ*



ein Projekt der



Wuppertaler Initiative
für Demokratie und Toleranz e.V.

HEINRICH BÖLL STIFTUNG

GUNDA WERNER INSTITUT
Feminismus und Geschlechterdemokratie

Herausgeber*in

Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e.V.

Nina Bramkamp
Bendahler Str. 29
42285 Wuppertal

Veröffentlichung: September 2025, digital